

aus Oesterreich und Rußland, denen solche Pionierarbeit von ihren Vorfahren her schon im Blute liegt.

Ein leuchtendes Beispiel sind auch die deutschen Mennoniten in Manitoba. In ihnen kann man sehen und von ihnen kann man lernen, was Pionierarbeit und Pionierleben ist. Im Jahre 1874, als man in Süd-Manitoba noch an keine Eisenbahn dachte, kamen sie aus Rußland herüber. Außer ihren hohen Schulden für Regierungsvorschuß hatten sie noch Schulden bei den in Ontario wohnenden Mennoniten. Die Verkehrs- und Marktverhältnisse waren erbärmlich und in den ersten zehn Jahren sah man kaum etwas anderes als Rasenhäuser in Süd-Manitoba. Das schlimmste war, daß es in den ersten Jahren auch keine Ernte gab. Trockenheit in dem einen, Mäße im zweiten, Heuschrecken im dritten Jahre verderben alles, und im vierten thaten Mäuse großen Schaden. Es schien fast, als sei ein Vorwärtskommen in dem so hoch gepriesenen Manitoba unmöglich. Aber die Mennoniten waren keine Abenteuerer, sondern Landkennner, und darum verzweifelten sie nicht und ließen sich nicht verbittern. Mit Fleiß, Geduld und festem Gottvertrauen hielten sie aus, und über alles Erwarten kamen sie später vorwärts. Wo vor 30 Jahren nur die eintönige, nutzlose Prärie sich ausdehnte, da finden wir jetzt blühende Farmen, freundliche Dörfer, wachsende Städte, wo Tausende von wohlhabenden und zufriedenen Menschen wohnen. (Alberta Herald.)

Der Katholizismus in Japan, Korea und der Mandschurei.

Der erste Samen des Christentums wurde in Japan gesät durch den heiligen Franz Xavierius und seine Gefährten aus dem Jesuiten-Orden, die am 15. August 1549 in Kagoshima landeten. Die Mission hatte einen glänzenden Erfolg, sodas in vierzig Jahren bereits ganze Landstriche christianiisiert waren. Aber durch die Erhebung des Christenfeindes Taico Sagna zur Herrschaft wurde die junge Saat völlig zerstört und gegen das Christentum eine grausame Verfolgung ins Werk gesetzt, die jede Spur der blühenden christlichen Missionskirche vernichtete. Verschiedene Versuche, neue Missionen in Japan zu gründen, waren erfolglos. Erst 1846 listete Gregor der Sechzehnte in Japan ein apostolisches Vikariat, das indessen bald seine Tätigkeit wieder einstellen mußte, da von seiten der japanischen Regierung große Schwierigkeiten gemacht wurden. Nachdem letztere 1858 den katholischen Kaufleuten in den Hafenstädten freie Religionsübung gestattete, wurde 1858 Mgr. Petitjean als apostolischer Vikar dorthin gesandt. Jedoch noch einmal erhob sich die Furie der Verfolgung im Jahre 1871, welche erst 1873, nachdem abermals Märtyrerblut geflossen, auf Verwendung der europäischen Mächte eingestellt wurde. Am 3. Juni 1876 wurden dann durch päpstliches Dekret die apostolischen Vikariate Nord- und Süd-Japan gestiftet, und am 3. März 1888 das Vikariat Zentral-Japan. Am 17. August 1890 wurde das apostolische Vikariat Hokkaido gegründet. Nach den großen Fortschritten der Zivilisation in Japan errichtete Leo der Dreizehnte mit Dekret vom 15. Juni 1891 die japanische Hierarchie, bestehend aus dem Erzbischof Tokio (13,000 Katholiken) und den drei Bistümern Satobale (7000 Katholiken), Osaka (7000 Katholiken) und Nagasaki (37,300 Katholiken). Der Erzbischof von Tokio ist Metropolit von Japan.

Im Anschluß an diese Mitteilungen noch einige über den Stand des Katholizismus in Korea und der Mandschurei. Auch Korea ist reich getränkt mit dem

Blute der Märtyrer, unter welchen fünf Bischöfe und elf Priester hervorzuheben sind. Heute bildet Korea ein apostolisches Vikariat, gestiftet 1831 von Papst Gregor dem Sechzehnten, mit 60,000 Katholiken. Der apostolische Vikar, Mgr. Mutel, Titularbischof von Milo, residiert in Seoul. In der Mandschurei bestehen zwei apostolische Vikariate, jedoch ist der Stand derselben nicht genau anzugeben, da der chinesische Krieg hier alle Verhältnisse in Unordnung gebracht hat. — Es sei endlich noch bemerkt, daß der russische Gesandte am hl. Stuhl, Gubastoff, offizielle Mitteilung von der Kriegserklärung dem Kardinal-Staatssekretär überbrachte und hierbei mitteilte, daß die russischen katholischen Truppen von katholischen Militärgesellschaften auf den Kriegsschauplatz begleitet werden.

Vom Kriegsschauplatz.

Admiral Makaroff mit seinem Schiff gesunken. — Die Japaner bringen noch ein weiteres Schiff zum Sinken.

Nachdem es wochenlang auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz so ziemlich ruhig gewesen war, und der Krieg sich ohne bedeutende Ereignisse hingeschleppt hatte, wurde am Mittwoch, den 13. April die Welt durch die Nachricht von einem furchtbaren Verlust der russischen Flotte erschüttert. Außer der Versenkung eines Torpedobootjägers mit seiner Mannschaft und der ernstlichen Beschädigung des Kriegsschiffes Pobieda durch die Japaner, sank das gewaltige Schlachtschiff erster Klasse Petropawlsk am Eingange des Hafens von Port Arthur mit beinahe seiner ganzen Besatzung von 700 Mann einschließlich des Admirals Makaroff, der am 26. Februar zum Kommandeur der russischen Flotte in den ostasiatischen Gewässern ernannt worden war. Nur 5 Offiziere und 32 Mann wurden gerettet. Auf welche Weise sich das Unglück ereignet hat, steht noch nicht ganz fest, doch geht die allgemeine Annahme, welche durch den Offiziellen Bericht des Admirals Togo bestätigt wird, dahin, daß das Kriegsschiff, als es sich mit der übrigen russischen Flotte nach einem Gesecht in den Hafen zurückziehen wollte, auf eine japanische Streumine stieß, die das gewaltige Schiff in einem Augenblick in die Luft sprengte. Auf russischer Seite vertritt man jedoch mehr die Ansicht, daß das Schiff entweder an eine russische Mine stieß, oder daß seine Kessel explodierten. Der wahre Tatbestand wird wohl niemals über allen Zweifel festgestellt werden.

Der russische Bericht.

Die russischen Berichte über die Vorgänge, welche zu der jählichen Katastrophe führten, lauten sehr unklar. Die erste Nachricht kam am Tage des Unglücks von Port Arthur und lautete: — Die Petropawlsk stieß auf eine Mine, wurde in die Luft gesprengt und schlug um. Unser Geschwader befand sich in der Nähe von Golden Hill. Das japanische Geschwader befand sich im Anrücken. Vizeadmiral Makaroff ist umgekommen. Großfürst Cyrill wurde gerettet. Er ist leicht verletzt. Kapitän Jakowlew wurde gerettet, obwohl schwer verwundet, und mit ihm fünf Offiziere und 32 Mann, welche alle mehr oder weniger schwere Verwundungen davongetragen haben. Die Flotte des Feindes ist verschwunden. Kommodore Fürst Uljomsky hat das Kommando der Flotte übernommen.

Von dem Statthalter Alexieff wurde an den Zaren folgende Depesche gesandt: „Soeben ist eine Depesche von Generalleutnant Stöbel, dem Kommandanten

Rindvieh u. Pferde zum Verkauf.

20 gute junge Arbeitspferde
2 Gespann große schwere Ochsen
3 Gespann jährige Ochsen
20 Stück jährige Ochsen
9 Milchkuhe
26 Stück Jungvieh sind auf der Ranch bei Marcotte, 2 Meilen südöstlich von Busters Lake und 25 Meilen südwestlich von Beosfeld.
Die Pferde und Ochsen halte ich in Hague, 9 Meilen südlich von Rosthern.

Nic. Schmidt,
Hague, Sask.
Nachfragen in der Office der Catholic Settlement Society.

Deutsches Restaurant.
Habe mein Restaurant auf der Ostseite der Bahn in der Nähe vom Bahnhof wieder eröffnet und bitte um geneigten Zuspruch. Gute deutsche Küche, beste Bedienung zugesichert.
Mathias Rath,
Anfiedler aus St. Peters Kolonie.

Leih- und Futter-Stall



zum schwarzen Pferd...
An der Ostseite der Eisenbahn, gegenüber dem Bahnhof. Stall ganz neu renoviert, Brunnen mit Pumpe jetzt im Stall. Ein Extra-Zimmer für deutsche Leute eingerichtet. Auf Wunsch können die Eintretenden deutsche bürgerliche Kost billig haben. Gutes Futter für Pferde und beste Bedienung. Preis per Gespann für Tag und Nacht, incl. Heu 40 Cents. Bei Haferfütterung 5 Cents mehr Gallone.
Saathäfer, sowie Pferde und Ochsen zum Verkauf an Hand. Liberty Teams alle Zeit zu billigsten Preis.

Frig Knoch.
Rasier- und Haarschneide-Salon.
Badezimmer mit feinsten Badeeinrichtung. Gummi- und Bürstentwaschen, so wie reichliches Lager in Pfeifen, Tabak und Cigarren.
Frig Kroll,
Rosthern, Eaststraße gegenüber Occidental Hotel.

EMPIRE
leicht laufende
Rahm-Separatoren.
Was der Empire thut:
Er vermindert die Arbeit. Er verhindert Verluste. Er vermehrt den Profit. Er gibt mehr und besseren Rahm. Ein jeder Bauer sollte einen Empire Separator haben.
Wir verkaufen auch Das kleine Wunder (The Little Wonder), eine Gasoline-Maschine von 2 1/2 bis 3 1/2 Pferdekraft, die nicht mehr wie 200 Pfund wiegt. Für Katalog und Preise schreibt an:
The Manitoba Cream Separator Co., Ltd.,
H. P. Hansen, Manager P. O. Box 509.
187 Lombard Str. Winnipeg.

Witten in der St. Peters Kolonie
bei Dead Moose Lake und St. Peter haben wir zwei Stores und verkaufen ebenso billig wie irgend ein Store in Saskatchewan. Lebensmittel aller Art, Mehl, Groceries, Kleider, Schuhe, Schnittwaren, Eisenwaren u. s. w., auch Farm-Maschinen und Bauholz. Wir können Ihnen noch diesen Winter ein Haus auf Ihre Heimstätte bauen, damit Sie Unterkunft haben, wenn Sie im Frühjahr mit der Familie heraufkommen.
Nenzel & Lindberg,
Dead Moose Lake und St. Peters Monastery,
via Rosthern, Sask.

der Festu...
Ich bedau...
müssen, d...
nen uner...
seines Lap...
deurs erli...
pawlsk u...
Eine...
von Abm...
Nach...
ten von...
schiffe un...
Feinde er...
doch Ber...
Gesamtme...
te, lehrte...
Reede zu...
pawlsk" a...
störung...
welcher...
wurde ge...
bet. Das...
Hafen...
Schiffe be...
schan. Ba...
mandeur...
eingelau...
wurde."
Weber...
eine Dep...
Uljomsky...
Lage n...
ben heit...
rer Best...
Relogno...
aber von...
ten, von...
rem um...
in den...
te der...
Der...
Schlacht...
Mandv...
se auf...
an der...
Das...
nom Dan...
Neman...
vertunde...
Ueberf...
richt des...
welcher...
Nach dem...
sten Ang...
des 11...
schiff...
Torpedo...
auf Port...
bald nach...
gang des...
trafen u...
trotz der...
Eine...
merkte...
bootzer...
den Haf...
den japa...
immerh...
gebracht...
gelang...
Auf...
Verluste...
Matrosen...
die er...
Bootes...
Schlacht...
Eine...
vor dem...
8 Uhr...
als die...
Astob...
und Pol...
lockte...
Hafen...
Hauptm...
che dur...
richtigt...
schen...
Vor...
Schiffe...
der Fuß...